

steres gibt das Titelblatt der im Archiv des Wiener Schottenstiftes noch vorhandenen Kopie der Bistumsmatrikel von 1476 wieder und zeigt als Seltenheit das Wappen des Hochstifts Passau in Verbindung mit jenem des Fürstbischofs Ulrich von Nußdorf (1451/79). Um die Finanzierung des Werkes hat sich der derzeitige Vorstand des Institutes für Ostbairische Heimatforschung in Passau, Prof. Dr. August Leidl, verdient gemacht.

Passau

Josef Oswald

KLINKHAMMER KARL JOSEPH, *Adolf von Essen und seine Werke*. Der Rosenkranz in der geschichtlichen Situation seiner Entstehung und seinem bleibenden Anliegen. Eine Quellenforschung. (FThSt 13. Bd.) (XIX u. 434.) Knecht, Frankfurt/M. 1972. Kart. lam. DM 48.—.

Mit diesem Buch legt Vf. das Ergebnis einer zwölfjährigen Arbeit an der Biographie und den Werken der Trierer Karthäuser Adolf von Essen († 1439) und seines Schülers Dominikus von Preußen († 1427) vor. Es war ein gewaltiges Stück Arbeit, an Hand der erst in letzter Zeit aufgefundenen Schriften Adolfs nicht nur die in echt karthusianischer Anonymität verborgenen biographischen Fragen zu sichten, sondern auch das Dunkel und Legendenhafte um die Entstehung des Rosenkranzgebetes zu erhellen. Zusätzlich stellte sich die Schwierigkeit, die typische Karthäuser-Mentalität modernen Lesern nahezubringen. Das Buch gliedert sich in 2 Teile. 1. Teil: Die Umwelt der Werke Adolfs. Hier ist im besonderen auch sein Schüler Dominikus untergebracht. 2. Teil: Der Wortlaut der aufgefundenen Werke Adolfs. Ein Orts-, Personen- und Sachregister schließt das umfangreiche Werk ab. Bezüglich des Rosenkranzes kann Vf. folgendes feststellen: Adolf von Essen ist der erste, der nachweislich mit dem mündlichen Beten der Ave die Betrachtung des Lebens Jesu verbindet und zugleich diese Betweise weitergibt, so daß von ihm über Dominikus von Preußen, Alanus de Rupe und die Kölner Rosenkranz-Bruderschaft (1475) bis zum heute üblichen Rosenkranz eine Entwicklungslinie besteht. (Der hl. Dominikus ist wohl aus Verwechslung in die Entstehungsgeschichte des Rosenkranzes hineingeraten). Klinkhammers Darstellung ist wohl zuerst in der Frömmigkeitgeschichte beheimatet, doch enthält sie auch wichtiges Material für die Lokal-, Literatur-, Kunst- und Kulturgeschichte des 15. Jahrhunderts.

HOLZBAUER HERMANN, *Mittelalterliche Heiligenverehrung - Hl. Walpurgis*. (Eichstätter Studien NF. Band V.) (XV u. 544 S., 5 Abb., 2 Karten) Butzon & Bercker, Kevelaer 1972. Ln. DM 65.—.

Der Autor hat sich die Aufgabe gestellt, „ein kultdynamisches Bild von der Vereh-

rung der Heidenheimer Äbtissin zu entwerfen“ (IX). Sie gilt ihm als eine der Schlüsselfiguren des frühen christlichen Frankenreiches, wenn auch Vf. selber zugeben muß, daß die eigentliche Biographie ohne Profil bleibt. Sachgetreu spiegelt der Aufbau des Buches diese Situation wider. Der 1. Teil bietet, eingearbeitet in die vielfältige Problematik der Begriffe „Heilige, Heiligkeit, Heiligenverehrung“, die spärlichen biographischen Angaben. Hier kommen einige der aus dem 19. Jh. belasteten Termini durchaus in moderner Weise zur Darstellung. Gemeint sind Heiligenverehrung in speziellem Zusammenhang mit Reliquienkult und Patroziniumkundliches. Der Autor bemüht sich um eine gerechtere Deutung dieser komplexen Phänomene. Bewußt ausgeklammert sind viele andere Aspekte des Kultniederschlages in Hagiographie, Numismatik, Heraldik, Volkskunde u.a. Die zeitliche Obergrenze liegt am Beginn der Reformation.

Bescheiden nennt der Autor den 2. Teil: Versuch einer Nachzeichnung des Raumbildes ihrer Verehrung. Dahinter verbirgt sich nicht weniger als ein alphabetisches Nachschlagewerk, das 443 Orte mit Patrozinium, Reliquienstätten und liturgischer Verehrung enthält. Die Materialzusammenstellung war 1968 abgeschlossen, und so kann es nicht ausbleiben, daß weitere Forschungen neues Material erbringen (A. Zauner, Die „Kirchweihchronik“ des Stiftes St. Florian. St. Florian. Erbe u. Vermächtnis. Mitt. d. ö. Landesarchivs 10 [1971] 50—122). Die kurze Zusammenfassung leitet über zu den gerade auch bei solchen Arbeiten unentbehrlichen Registern (Personen, Heilige, Orte). Das Buch verdient die Aufmerksamkeit all derer, die mit den darin angeschnittenen Fragen irgendwie befaßt sind.

INSTITUT FÜR ÖSTERREICHKUNDE, *Religion und Kirche in Österreich*. (128.) Hirt, Wien 1972, Kart. S 158.—.

Das Institut für Österreichkunde und sein Arbeitskreis der Historiker hielt seine 18. Historikertagung 1971 in Eisenstadt ab. Die spezielle Lage des Burgenlandes hat bei der Wahl der Themen Pate gestanden, vor allem die konfessionell in manchen Bereichen anders gelagerte Struktur.

Hermann Vetters leitet den Band ein mit seiner übergreifenden Darstellung „Über Glauben und Kulte der Kelten und Römer im österreichischen Raum vor der Christianisierung“. Heinrich Koller schließt „Die Christianisierung des Ostalpenraumes“ an und weist auf die wenn auch nicht sehr zahlreichen Zeugen der Kultkontinuität von der römischen in die karolingische Zeit hin. Franz Loidl nennt seinen Beitrag „Die Diözesanorganisation der katholischen Kirche Österreichs im Wandel der Jahrhunderte“ einen Überblick, der einzige ohne Anmerkungen, wohl aber mit weiterführender Lite-